

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abholung von unten Aufgabstellen: bei Zustellung ins Haus durch unsere Mitarbeiter in der Stadt und auf dem Lande außerdem kostenfrei; nach der Post 120 Pf. außer 42 Pf. Postgebühren. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, nur an den Wochentagen nachmittags. — Rücksende unserer Originalabgebungen ist nur mit beidseitiger Chargenmarke gestattet. — Für Rückgabe unverständlicher Einblendungen übernimmt keine Verantwortung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
seits: Illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen. 4 seit. landwirtsch. u. handelsbell. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für Brechtung am ersten Freitag 10 Pf. — Sonntags 25 Pf. — Sonntags ab 12 Uhr 20 Pf. — im Restamt 40 Pf. — Bei fortgesetztem Satz entsprechende Nachschlaggebühren für Berechnungen nach Liebermann. — Für Wochenblätter und Christenblätter besondere Berechnung, nach Anweisung mit Berücksichtigung der Verhältnisse. — Annahmestunde für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Letzte Anzeigen bis spätestens 9 Uhr. Annullationsgrenze bis 10 Uhr vorrückend.

№ 93.

Freitag den 22. April 1910.

36. Jahrg.

Die Einfuhrweine.

Man schreibt uns aus parlamentarischen Kreisen: Die Denkschrift über den Umfang und die Wirkung der Ausfertigung von Einfuhrweinen für ausländisches Getreide ist nicht, wie das nahe gelegen hätte, im Reichsfinanzamt, sondern im Reichsamt des Innern bearbeitet worden und der Reichsfinanzrat selber fungiert auf dem Umwege als der Überwacher.

Man wird nicht sagen können, daß diese Denkschrift irgend etwas Nennenswertes zur Klärung der Frage der Einfuhrweine beiträgt, wenigstens für alle die nicht, die sich schon vorher damit beschäftigt haben. Eine Zusammenstellung der historischen Entwicklung der Anträge aus dem Reichstag selbst, die zur Einführung des Systems der Einfuhrweine geführt haben, die ja ganz überflüssig gearbeitet ist, eine Statistik über Ein- und Ausfuhr, Einfuhrweine und Preise, die aber hinsichtlich der letzteren nur bis zum Jahre 1890 zurückgeht, die Ein- und Ausfuhrziffern aber nur während der allerletzten Jahre gibt, Zahlen, die man sich aus der Reichsstatistik leicht bequem selbst zusammenstellen kann, und schließlich eine allgemeine in sich recht widerspruchsvolle Enderörterung der Sache selbst! Man hat die Empfindung, als sei die Denkschrift von zwei verschiedenen Seiten bearbeitet worden, und daß die Seele des Reichsfinanzamtes, die natürlich fordern muß, daß die Zollentlastung nicht geschnitten werden, die Auswüchse des Einfuhrweinsystems mit einem schmerzlichen Seufzer begleitet, während die Seele des Reichsamtes des Innern sich gedrungen gefühlt hat, die agrarische Zollpolitik auch in ihren ärgsten Auswüchsen zu verteidigen und zu beschönigen. Da ergeben sich denn Widersprüche recht erheblicher Natur; und es hat an einer kräftigen, sie einheitlich redigierenden Hand gefehlt, die diese Widersprüche aus der Welt geschafft hätte. Interessant ist es jedenfalls, daß selbst diese hyperagrarische Regierung nicht bezweifelt, daß in den Kalenderjahren 1907 und 1908 und im Gemischjahr 1907/1908 die Zollfreie durch die Entwicklung der Ausfuhr von Hafer gegen Einfuhrweine nicht unbedeutliche Einbuße erlitten hat, daß sie zugibt, „wer eine Tonne Hafer gegen Einfuhrweine ausführt, ist in der Lage, für die Verminderung seiner Vorräte an Futter durch zollfreie Einfuhr einer Tonne Futtergerste annähernd Ersatz zu schaffen und kann außerdem noch Getreide, Kaffee und Petroleum im Zollwert von 37 Mk. zollfrei einführen“, daß sie die Frage aufwirft, ob „diese für den Ausfuhrer so überaus günstige Lage nicht für die Dauer zu einer künstlichen Steigerung des Haferanbaues zu Ausfuhrzwecken führen wird, eine Folge, die auch für die deutsche Landwirtschaft nicht in jeder Hinsicht erwünscht sein würde.“

Aber allerdings leimt dann wieder die Hoffnung, daß „der Anbau des Hafers nicht auf Kosten des Wintergetreides, Roggen und Weizen eingeschränkt werden wird.“ Aber unmittelbar dahinter kommt wieder der Satz: „Inmerhin kann die Gefahr, daß zum Nachteile der Zollentlastungen sich bei der Haferausfuhr Überschüsse wiederholen, nicht in Abrede gestellt werden.“

Also die Meinung, den Einfuhrweinen für Hafer nicht für andere Getreidearten oder zollpflichtige Waren gelten zu lassen, sondern nur für Hafer, kommt fast genau zum Ausdruck, und die Sorge, daß bei der kolossalen Differenz zwischen dem Haferzoll von 5 Mk. und dem Futtergerstenzoll von 1,30 Mk. die Ausfuhr von Hafer sich auf Kosten der Reichskasse weiter steigert, zumal wenn reiche Haferernten eintreten, ist groß. Beim Roggen u. w. die Schädigung der Reichskasse noch stärker ist, will man freilich die gleiche Konsequenz nicht ziehen. Man gibt zu, daß im Gemischjahr 1908/09 das Einfuhrweinsystem für Roggen und Roggenmehl zu einer Belastung der Reichskasse von 36 912 792 Mk. geführt hat, aber man fügt sich eine Beweisführung aus, daß wirklich gar keine Schädigung der Reichskasse vorläge; denn, schließlich, man, Roggen und Weizen ergänzen sich gegenseitig. Was an Roggen mehr ausgeführt wird, muß an Weizen mehr eingeführt werden,

Und wenn auch im Erntejahr 1908/09 350 908 Tonnen weniger Weizen als im vorangegangenen Erntejahr eingeführt wurden, so sagt man, was dafür eben die Inlandernte soviel größer, und dann nimmt man die Erntestatistik zu Hilfe, die allerdings für jeden Fachmann als das non plus ultra der Unzuverlässigkeit gilt, die die national ökonomische Wissenschaft auch agrarischer Vorkämpfer in Grund und Boden kritisiert hat.

Man debuziert in der Denkschrift, daß bei der ausnahmsweise geringen Roggenernte von 1891/1892 sich auch der Weizenverbrauch verhältnismäßig außerordentlich gesteigert habe. Was beweist aber solch ein Argument? Damals gab es eine Missernte in Roggen nicht nur in Deutschland, sondern ebenso in Oesterreich-Ungarn und in Rußland, und nur Rumänien hatte etwas mehr geerntet. Es war eben ein Defizit an Roggen vorhanden. Damals mußte ja selbst maltschalt Gerstemehl mit ins Brot verbacken werden, weil eben kein Roggen da war, und wenn in jenem Jahr die Weisernte von Weizen auch knapp war, so zeigte sie doch nicht entfernt einen solchen Ausfall wie die Roggenernte. Damals mußte also, da der Verbrauch an Roggen eben absolut nicht zu decken war, der Weizenverbrauch auch in Deutschland steigen. Mit den steigenden reichlichen Ernten der folgenden Jahre änderte sich das aber, und die Denkschrift gibt selbst zu, daß die Erntejahre 1892/1893, 1893/1894, 1896/1897, 1897/1898, 1900/1901, 1903/1904, 1906/1907 bis 1908/1909 im Vergleich mit den ihnen unmittelbar vorhergehenden Jahren eine Zunahme des Anteiles des Roggens an der Volksernährung aufweisen“, während unmittelbar vorher behauptet wird, daß ein ständig steigender Verbrauch des Roggenkonsums durch Weizenkonsum in Deutschland vorhanden sei. Wenn man aber soviel Ausnahmefälle konstatieren muß, so kann man doch unmöglich noch eine allgemeine Regel als vorhanden annehmen. (Schluß folgt.)

Ueber die Tätigkeit der kleinen Händlerpreise in der Pfalz

plaudert die liberale, „Pfälzische Bürger-Zig.“ in sehr anregender Weise mitten aus der Provinz heraus. Es wird dort ausgeführt: „Daß die kleine Händlerpreise es als eine ihrer Hauptaufgaben betrachtet, den Liberalismus und alles Liberale maßlos zu verdrängen, ist schon aus rein geschäftlichen Gründen begreiflich. An die Zentrumspresse wagt sie sich nicht, teilweise wegen der natürlichen gegenseitigen Zuneigung, teils weil Zentrumsbauern nicht für den Bund einzufangen sind. Der Kaplan ist geheimer und mächtiger, als der geistig wenig hervorragende Vertreter des kleinen Agrarbürgertums; der letztere hat auch im Konflikt eine gute dogmatisch-diplomatische Schule durchgemacht, der letztere kann nur schreien und poltern. Heute muß man aber auch Kapazitäten machen können und der Ultramontanismus kann ja davon erzählen, was man sogar in den Stuben der Regierung mit ihnen erreichen kann. Also die Zentrumsbauern läßt die Agrarpresse in Ruhe. Man macht sogar seine Komplimente vor ihnen, läßt sie auch gelegentlich ein, Mitglieder des B. d. L. zu werden, der Einigkeit und der Solidarität wegen; sie brauchen ja garnicht aus der hochachtbaren, geliebten Zentrumsozialisation auszuscheiden, aber der katholische und der protestantische Bauer müßten in diesen schweren Zeiten, wo der Hanfband und der neue Bauernbund Bauernhäuser, Scheunen und Acker verdrängen wollen, „treu und fest“ zusammenhalten usw. Nebenbei streift man dem Zentrum den Bart, indem man über die professionelle Hege schimpft, an der beileibe nicht der Ultramontanismus, sondern der Liberalismus die Schuld trägt! Und dieser Liberalismus wird den Landwirten als die Wurzel alles Übels verpöndelt. Hier muß besonders kräftig auf die Trommel geschlagen werden. Denn in der Pfalz betannten sich früher alle Mitglieder des B. d. L. zur nationalliberalen Partei oder zum Liberalismus überhaupt. Diese im Grunde liberalen Bauern müssen bei der bewährten Bundesfahne gehalten werden. Und das glaubt man am

besten bewirken zu können durch fortgesetzte Verdrängung dessen, was ihnen früher lieb und teuer war, und man schaut da auch vor kleinen liberalen Fälschungen nicht zurück. Man ist in Berlin mit diesem Holzhaften nicht immer einverstanden, wie es ja überhaupt im B. d. L. einen in der Sprache mehr aristokratischen und mehr russischen Flügel gibt. Spricht Mandelstam über pfälzischen Jägerern, so haben wir den gewandten Weltmann vor uns, der stets zuerst konjunkt ist, ehe er zum hohen C hinauffleitet. Dr. Köpcke mag denn auch schon manchmal Anstoß an dem robusten Gebahren der kleinen Händlerpreise genommen haben, aber er läßt sie doch ruhig gewähren, weil er eben kein besseres Mittel weiß, um die pfälzischen Händler bei der Stange zu halten. So kann ungehindert in der Bundespresse das nackte Demagogentum sich ausleben.“

„Nimmt die liberale Presse systematisch die löbende Arbeit der Aufklärung auf“, so schließt die „Bürger-Zeitung“ mit Recht, „dann wird vielleicht schon die kommende Reichstagswahl beweisen, daß eine Agitation, wie die die pfälzische Händlerpreise betreibt, letzten Endes zum Gegenteil des Gewollten führt.“

Die Wahlrechtsvorlage.

Da die Berichte aus der Wahlrechtskommission nicht völlig klar erkennen lassen, welche Änderungen im Herrenhaus am Sonnabend und Montag an den Beschläüssen des Abgeordnetenhauses im einzelnen vorgenommen worden sind, erscheint folgende authentische Klarstellung, die die „Börs. Zig.“ gibt, angebracht:

Die §§ 1—5 hat die Herrenhauskommission unverändert nach den Beschläüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. Im § 6 wurden im ersten Absatz: „Die Wähler jedes Stimmbezirks werden nach den von ihnen zu entrichtenden direkten Staats-, Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialsteuern in drei Abteilungen geteilt“, die Worte „jedes Stimmbezirks“ gestrichen. Hingugefügt hat die Wahlrechtskommission des Herrenhauses diesem § 6 als zweiten Absatz wörtlich folgende Bestimmung: „Die Gesamtsumme der Steuererträge wird berechnet: 1. für den Umfang des Stimmbezirks, wenn dieser aus mehreren Gemeinden (Stattbezirken) gebildet ist und in Gemeinden mit nicht mehr als 10 000 Einwohnern, 2. für den Umfang besonderer, von der Gemeindeverwaltungsbehörde zu bildenden Drittelungsbezirke mit nicht weniger als 1749 und nicht mehr als 3499 Einwohnern, wenn die Gemeinde mehr als 10 000 Einwohner, aber weniger als 20 000 Einwohner umfaßt und mit nicht weniger als 3499 Einwohnern und nicht mehr als 5249 Einwohnern, wenn die Gemeinde mehr als 20 000 Einwohner umfaßt. Die Drittelungsbezirke sollen räumlich zusammenhängen und abgerundet sein. Sie müssen, wenn die Gemeinde in mehrere Wahlbezirke geteilt ist, innerhalb dieser liegen.“ Der bisherige zweite Absatz des § 6 lautete in der Fassung der Abgeordnetenhausbeschlüsse: „Übersteigt der Gesamtsteuerbetrag eines Wählers die Summe von 5000 Mark, in Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern 10 000 Mark, so wird der Überschuss nicht angerechnet.“ Derselben zweiten Absatz des § 6 hat die Herrenhauskommission folgende Form gegeben: „Übersteigt die Staatssteuereinkünfte eines Wählers die Summe von 3000 Mark, in Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern 6000 Mark, so wird der überschüssende Staatssteuerbetrag nicht angerechnet.“ Im übrigen hat die Herrenhauskommission den § 6 wörtlich in der Fassung der Abgeordnetenhausbeschlüsse angenommen und ebenso den § 7. Vollständig gestrichen wurde in der Kommission am Montag der § 8, der die Abiturienten ohne Rücksicht auf ihre Steuerleistung der zweiten Abteilung zuweisen will. Die Kommission hat sich aber in dieser Beziehung für ihre zweite Lesung die Stellungnahme vorbehalten.

Aus dem Reichstage.

In den Couloirs des Reichstages wurde am Mittwoch lebhaft darüber debattiert, daß der Reichsanwalt in dem Reichstage die Sache des Reichsanwalts in sich liege, wenn der letztere darauf bestehen sollte, schon vor Himmelfahrt in die Ferien zu gehen, ohne eine Reihe von Gesetzen erledigt zu haben, auf deren Verabschiedung er Wert legt. Wenn es auch an sich begrifflich ist, daß der Kanzler einige positive Resultate der Session zu sehen wünscht, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß die Hauptarbeit an den veränderten Regierungen selbst liegt, die schwierige Aufgabe, wie das Wertzuwachsgesetz, erst spät einbringt, daß eine ordnungsmäßige Beratung kaum mehr möglich ist. Ähnlich liegt die Sache beim Gesetz betreffend das Reichsgesetz, und teilweise sind die Gesetze auch so unzulänglich vorbereitet, daß die Beschaffung des Materials für die Kommissionen lange Zeit in Anspruch nimmt, wie beim Kalligesez, das zudem eine Lösung vorliegt, die auf allen Seiten Bedenken hervorruft. Wenn dann kurz vor Schluß in einem mit dem preussischen Handelsminister vereinbarten Antrag eine vollständige andere Lösung aufgetaucht, so ist es bei so einschneidenden Bestimmungen doch unbedingt nötig, daß auch die Interessenten Gelegenheit haben, sich über die Tragweite eines solchen Gesetzes zu äußern. Es hat seine schweren Bedenken, derartige Gesetze über die Ferien zu bringen, nur um dem Kanzler einen Gefallen zu tun.

Auf der anderen Seite muß auch hervorgehoben werden, daß nach der starken Abminderung der vorigen Session das Bedürfnis in Abgeordnetkreisen sehr lebhaft ist, diesmal zeitiger nach Haus zu kommen. Erheblich unwürdig aber wäre es, einen Druck auf die Entschleunigung des Reichstages mit der Drohung des Schlußes der Session, das heißt mit der Entziehung der Freilassung bis zum Herbst, ausüben zu wollen. Die veränderten Regierungen müßten doch selbst schwere sachliche Bedenken tragen, alle die beschiedenen Gesetze unter den Tisch fallen zu lassen, die sie dann in der nächsten Session wieder einbringen müssen, wodurch alle ersten Leistungen und Kommissionsberatungen verlorene Liebesmüh gewesen wären. Der Kanzler wird auch überlegen müssen, daß bei der Ferienstimmung des Reichstages es äußerst schwer halten würde, ein beschlußfähiges Haus über Pfingsten zusammenzuführen.

Australien ein Sozialistenland.

Durch die australischen Wahlen hat jetzt zum ersten Male in der Geschichte ein Land — ein ganzer Kontinent — sein Gesicht in die Hände erklärter Sozialisten gelegt. So lange das Vereinigte Australien besteht, hat es stets drei wesentliche Parteien aufzuweisen gehabt — eine konservative, eine liberale und eine Arbeiter-Partei —, von denen bislang aber nie eine Partei über die anderen beiden eine ausschlaggebende Mehrheit davongetragen hat. Es war daher immer nur ein Koalitions-Kabinett möglich. Das letzte bestand aus Liberalen und Arbeitern, bis die letzteren sich kurz vor den Wahlen von ihren Verbindungen losgaben und mit den Konservativen zur Bekämpfung der Arbeiter gemeinsame Sache machten. Außerlich handelte es sich bei den jüngsten Wahlen um eine von diesen angestrebte größere Zentralisation der Machtbefugnisse des Landes. Der Bund der vereinigten Kolonien hat einen Senat und ein Repräsentantenhaus. Für beide gilt das allgemeine Stimmrecht, und Frauen haben dasselbe Wahlrecht wie Männer. In den einzelnen Kolonien gibt es aber auch noch zwei besondere Kammern, und die Mitglieder der oberen Kammer werden durch ein beschränktes Wahlrecht chosen. Sie ist daher mehr „reaktionär“ — oder ist es bislang wenigstens gewesen. Denn jetzt ist der Schwerpunkt der Gesetzgebung in das Reichsparlament verlegt. Jetzt sind die Arbeiter ganz und gar die Herren der Lage. Was nun? Es mag sich auch hier im großen die Wahrscheinlichkeit wiederholen, daß die ängstlichen Konservativen durch nichts rascher gezähmt werden als dadurch, daß sie zur Macht und zu verwandtschaftlichen Stellungen gelangen. Auf der anderen Seite darf man auch nicht erwarten, daß, wenn die gegenwärtigen Wähler aber auch noch so neuerungsfähig wären, sie nun mit einem Male einen sozialistischen Staat ein Leben ruhen würden. Und vieles ist wahrlich schon sozialistisch genug in Australien. Doch die beiden Hauptmaßnahmen, auf die zunächst ihr Augenmerk gerichtet ist, können, wenn mit Maß durchgeführt, immer noch wohl als maßvoll gelten. Die eine ist darauf gerichtet, die oftmals viele Duarvorkommen umfassenden Squatter-Beziehungen mit besondern Steuern zu belegen, so daß ihre Eigentümer eine weitestgehende Teilweise Entäußerung ihrer Ländereien als rasch empfinden müßten und so auch dem kleinen Mann eine größere Möglichkeit geboten wird, Grund und Boden zu erwerben. Die andere Maßnahme ist eine neue Art oder Abart von Schutzoll. Tarifbeschränkungen kommen wohl in

erster Reihe stets dem Brotgeber zugute. Doch soll ihm in Australien solche Vergünstigung wieder durch besondere Steuern geschnitten werden, wenn er nicht durch hinreichende Löhne und entsprechende Behandlung die Interessen der Arbeiter wahrt.

Die Engländer nehmen das Ergebnis der Wahlen natürlich je nach ihrem Parteistandpunkt auf. Doch ist es allen eine besondere Genugtuung, daß das Verhältnis Australiens zum Mutterlande in keiner Weise verändert wird, daß Australien auch in Zukunft sich von England schätzen lassen — dazu aber auch ein bißchen beistimmen — will und daß auch die neue Regierung England einen Vorzugstaxi gewähren wird.

Politische Abersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im österr. Reichstag ist am Dienstag im weiteren Verlauf der Beratung des Gesetzesentwurfs über die Dienstreuepflicht die Frage der Abänderung unter Annahme einer Einschränkung der Koalitions- und Vereinigungsfreiheit der Staatsbeamten aus und vorwärts sich dagegen, daß die Staatsbediensteten zu Staatsbürgern zweiter Klasse herabgedrückt würden. Darauf wurde die Beratung über diesen Gegenstand abgebrochen und der Dringlichkeitsantrag Bawolke über die dalmatinischen Anschlußbahnen weiterberaten.

Rußland. Vor dem Moskauer Appellhofe begann am Mittwoch am Ausschluß der Öffentlichkeit die Verhandlung des Prozesses gegen eine Gruppe der Moskauer Organisation der Sozial-Revolutionäre. 27 Angeklagte stehen vor Gericht, unter ihnen befindet sich der englische Unterthan Watson. — Die Juden aus- sungen aus Kiew werden nach der „N. Fr. Presse“ unerbittlich hingerichtet. Eine ereignisreiche Sitzung gibt die „Hefen“ in einem Bericht aus Kiew. Demgemäß veranlaßt die Polizei täglich eine Razzia auf Juden. Veritete Polizisten und Gendarmen umgibt die den Juden gehörigen Geschäfte und Betriebe, nehmen alle Juden fest, die sie dort vorfinden, und eskortieren sie nach der Polizeistation, von wo sie als „Wohnortbesitzer“ verhaftet werden. Unter den Festgenommenen befinden sich Frauen, Geiseln und Kinder. Die Gesetze der christlichen Handelsfirmen um Belassung der Juden in Kiew wurden abgelesen. Die Zahl der von dieser grausamen Maßnahme betroffenen Juden betrug 2700. — Die Reichsbuma hat infolge der Erklärung des Finanzministers, daß er für 1910 eine Maßnahme von 12 1/2 Millionen Rubel erwarde, das Budget in der Erwartung um diese Summe erhöht. In derselben Sitzung wurde die Vorlage betr. die Errichtung von Geschäftshäusern in Sofia und Warschau angenommen.

England. Bei der Einbringung des alten englischen Budgets für 1909/1910 erklärte am Dienstag im Unterhaus Lloyd George, obgleich ein tatsächliches Defizit von mehreren Millionen Pfund vorhanden sei, würde dies durch die Erhebung der noch rückständigen Staatseinkünfte mehr als ausgeglichen werden und sogar ein Überschuss von 2900 000 Pfund Sterling vorhanden sein. (Wesfall bei den Ministerien.) Wenn die Lords das Budget nicht verworfen hätten, so würde der Überschuss für 1909/1910 4200 000 Pfund betragen haben. Wenn die Ungenügsamkeit für die Zahlung nicht reflektiert hätte, hätte die Ministerien den Überschuss um weitere 1200 000 Pfund gesteigert. Er glaube nicht, daß irgend ein anderes Land dies fertig bekommen hätte, und es sei lächerlich, wenn behauptet werde, daß die Finanzwirtschaft des Freihandelsystems verjagt habe und das gesamte fiskalische System zusammengebrochen sei. Es gebe kein anderes fiskalisches System, welches aus einer so starken Spannung, wie sie dem Lande auferlegt worden sei, so zurückgefallen hätte hervorragen können. (Wesfall bei den Ministerien.) — Neben der Arbeiterfraktion Hardie und Walsburn, in denen eine umfassende republikanische Agitation androht wird für den Fall, daß der König den Premierminister Asquith im Kampf gegen das Oberhaus im Stich läßt, erregen in London allgemeines Aufsehen. Zum ersten Male ist mit ihnen eine antimonarchische Propaganda öffentlich angeknüpft worden.

Dänemark. Das dänische Königspaar, die Prinzessinnen Dyra und Dagmar, sowie Prinz Gustav sind Mittwoch vormittags über Gjöbing und Berlin nach der Riviera abgereist.

Türkei. Übermals ein französisch-türkischer Zwischenfall. Nach einer in Konstantinopel eingetroffenen Depesche hat ein Offizier eines französischen Postens in Kowar an der Grenze des ungarischen Gebietes eine türkische Koranane ar. an und über 20 Kameltreiber, die dem rüberischen Stamme der Zibu angehören, töten lassen. Die Worte hat ihren Vorgesetzten in Paris beauftragt, wegen des Zwischenfalls Vorstellungen in Paris zu erheben. — Wie der türkische Flottenverein bekanntgibt, ist der Vertrag mit der Schmachwerft, betreffend den Verkauf von vier Torpedobootsgrößen unterzeichnet worden.

Montenegro. Einer neuen ergriffenen Standalaffäre in man nach einer Meldung der Belgrader „Stampa“ in Cetinje auf die Spur gekommen. Der ehemalige Kriegsminister Brigadegeneral Martinovitch war während des zu Beginn vergangenen Jahres zwischen Osterreich-Ungarn und Serbien und Montenegro verlaufenden Krieges dem Kaiser gegenüber für die Grenzrennition in Grazen erschienen. Er schaffte aber nur für die Hälfte dieses serbischen Munition an, den Rest behielt er für sich und legte ihn in einer Kiste der Post an.

Verstien. Über angeblich deutsche Unternehmungen in Verstien regt sich die englische Gesundheitspresse wieder gewaltig auf. Nach einer englischen Mitteilung soll sich eine deutsche Firma in Verstien bemühen, das Dampfeschiffsmo-nopol auf dem Urmia-See von einem persischen Konzessionär zu erwerben. Deswegen soll, wie die „Times“ wissen wollen, in Petersburg große Entrüstung herrschen und in Teheran energisch protestiert werden, da man in diesem Unternehmen die Einleitung einer neuen deutschen Wirtschaftssamung erkennen will. Wir begreifen diese Aufregung und Entrüstung nicht, denn wenn die Nachsicht über den ultimative wirklich richtig sein sollte, so handelt es sich doch

um ein rein wirtschaftliches Unternehmen, das mit Politik nichts gemein hat.

China. Nach der „Mag. Stg.“ richtet China ein Rundschreiben an die Großmächte, in dem betont wird, daß die Nutzen in der Provinz Yunnan unterdrückt worden sind. Es habe sich eine billige Ausbreitung einer religiösen Geheimsecte gebildet, China sei doch genug, überall Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Das Rundschreiben vertritt sich ad rem für die Beschäftigung europäischer Gigantums.

Idamerika. Bei dem Empfang des deutschen Gesandten für Brasilien Dr. Michahelles gab Präsident Dr. Rio Becanha seiner Genugtuung über die Handelsbeziehungen zwischen Brasilien und Deutschland Ausdruck und präsidierte erfolgreich und verständliche Arbeit der Deutschen in Brasilien.

Argentinien. Bei der Beratung einer Klausel der kanadischen Flottenbill, die belagt, daß die kanadische Flotte ohne einen im Geheimen Rat erlassenen formellen Beschluß des Generalgouverneurs nicht in Aktion treten kann, erklärte Premierminister Sir Wilfrid Laurier im Hause der Gemeinen, daß England in der Vergangenheit schon in solche Verträge verwickelt gewesen sei, daß Kanada unmöglich an ihnen hätte teilgenommen können. In der Kritik und in Argentinien. Wenn natürlich Großbritannien erstlich in Gefahr geraten sollte, so würde die Woge der Begeisterung das ganze Reich überfluten, und dann würden die ganze Flotte und alle Hilfsquellen Kanadas dem Mutterlande zur Verfügung stehen. Der Führer der Opposition in London sagt, das Beschluß des Kanadas könne binnen zehn Tagen entfallen sein, und die kanadische Flotte könnte nur geringe Unterstützung bringen, wenn immer erst eine formelle Erlaubnis nötig wäre. Das Haus der Gemeinen nahm einen Antrag an, der die Regierung ermächtigt, im Falle der Not alle Docks und Werften den britischen Behörden zu überlassen. — Nach der Flottenbill der Flotte über der Generalgouverneur als sein Stellvertreter das Oberkommando über die kanadische Flotte.

Deutschland.

Berlin, 21. April. Der Kaiser hörte gestern vormittag in Homburg v. d. S. den Vortrag des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, des Chefs des Admiralstabes der Marine und des Chefs des Marinekabinetts. Zur Frühstückstafel waren geladen die Admirale v. Tirpitz, v. Fischer und v. Müller und die Fürstin-Witwe v. Erbach-Schönberg. Die Kaiserin besuchte gestern vormittag mit der Hofstaatskammer Frau v. Gersdorff und dem Kabinetsrat v. Behr. Prinzow das Viktoriapensionat in Dornhölzhausen. — Eine in Köln eingetroffene Depesche meldet, der Kaiser habe geäußert, daß er am heutigen Donnerstag vormittag die drei hier stationierten Militärbalons in Homburg erwarde. Die Luftschiffe sollen die Fernfahrt hier vor Tagesanbruch antreten und gegen 11 Uhr vormittags in Homburg sein, wo der Kaiser ihre Besichtigung vornehmen wird. Es ist angeordnet, daß auf dem Feldberg im Taunus ein Militärposten aufgestellt wird, der die Ankunft der Luftschiffe melden soll.

(Erg. d. B. d. Post) ist auf der Durchreise nach Paris am Mittwoch in München eingetroffen und vom Generaladjutanten General der Infanterie v. Haag im Auftrage des Prinzregenten begrüßt worden. Außerdem erschienen Prinz und Prinzessin Leopold von Bayern, der amerikanische Generalkonsul und das Konjunktpersonal.

(Die vereinigten Ausschüsse des Bundesrats) für Handel und Verkehr, für Justizwesen und für Zoll- und Steuerwesen sowie die vereinigten Ausschüsse für Handel und Verkehr, für das Gewesen und für Rechnungswesen hielten am Mittwoch Sitzungen ab.

(Im Reichscolonialamt) sind der bisherige Wirkliche Legationsrat Grafemeier vom Geheimen Oberregierungsrat, der bisherige Geheimrat Baurat Balzer vom Geheimen Oberbaurat, und die bisherigen Geheimen Regierungsräte Dr. Ernst, Haber und Nachitzall zum Geheimen Oberregierungsräten ernannt worden.

(Landtagsabg. Hoff) ist als Reichstagslandwidat für den Wahlkreis Dithmarschen-Steinburg (5. Schleswig-Holstein) aufgestellt worden. Der Kreis war früher im Besitz der Freimannen (von 1903—1906 Abg. Hoff), die ihn 1907 an die Nationalliberalen verlor. (Stimmenverhältnisse: 11 138 sozialdemokratische, 10108 nationalliberale, 8886 freimännliche.) Der Wahlkreis gehört zu denen, die bei reger, rechtzeitiger Agitation zurückzuerobert sind.

(Reichsschulbuch.) Der Entwurf, betr. Abänderung der Bestimmungen über das Reichsschulbuch, ist dem Reichstage zugegangen. Er bringt die gleichm. Änderungen für das Reichsschulbuch, wie sie die jüngst vom preussischen Landtage verabschiedete Novelle für das Reichsschulbuch vorschlug, es handelt sich hauptsächlich um Erleichterungen bei Entwürfen in das Schulbuch.

(Mache für Dilekto.) Die Konservativen des Wahlfreies Torgau-Bieberwerra haben, wie einige Blätter melden, beschlossen, mit Rücksicht auf die jüngsten politischen Vorgänge zur nächsten Reichstagswahl dem nationalliberalen Vertreter einen konservativen Kandidaten entgegenzustellen.

(Der Reichsverband Kiel-Neumünster) der fortschrittlichen Volkspartei hat dem schleswig-holsteinischen Reichstagswahlkreis angeboten. Herr v. Moltke hat

Die Kandidatur angenommen. Über seinen Lebenslauf lesen wir in der „Kleinen Ztg.“: „Brandrieher v. Mollke ist 1863 in Ludwigslburg geboren. Er war zuerst Seemann und diente von der Rife auf, Geseh Schiffsjunge, dann Matrose und darauf Steuermann, machte er sein Kapitänexamen bei der Handelsmarine. In Nordamerika arbeitete er drei Jahre lang in verschiedenen Berufen und diente dann als Einjährig bei der Marine, in der er jetzt Kapitänleutnant der Reserve ist. Eine Zeitlang war er im Kolonialdienst tätig und Sekretär des Gouvernements in Soden in Ostafrika. Wegen des Malariafiebers kam er nach Deutschland zurück. Er trat als Volontär bei der Berliner Feuerwehr ein, besuchte gleichzeitig die technische Hochschule und bestand in Berlin das Examen als Königlich Brandmeister. Er wurde Adjutant beim Igl. Polizeipräsidium, Abteilung für Feuerwehr in Berlin und bestand noch nachträglich das Examen in Maschinenkunde. Im Jahre 1896 übernahm er die Mollke die Organisation und Leitung des Feuerlöschwesens in Kiel. Nicht nur durch seine amtliche Tätigkeit, sondern auch durch seine freiwillige Arbeit als Vorsitzender des Bescherzvereins, als Leiter und Förderer der verschiedensten gemeinnützigen und sportlichen Bestrebungen ist er zu den weitesten Kreisen in enge Verbindung gekommen.“ Die Wähleroberung des Kreises Kiel-Neumünster mit einer beliebigen und angenehmen Persönlichkeit ist für die fortschrittliche Volkspartei durchaus möglich. 1907 siegte Begien nur mit 33 000 Stimmen oder 51,2 Proz. der abgegebenen Stimmen. Der Kandidat der freisinnigen Vereinigung Stellter erhielt 30813 Stimmen, außerdem wurden 563 Zentrumsstimmen und einige

zerplitterte Stimmen abgegeben. Die Wahlbeteiligung betrug damals schon nicht weniger als 91,3 Proz. der Berechtigten.

Der Kampf im Baugewerbe.

Zum Kampf im Baugewerbe verbandet die Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände und der Verein deutscher Arbeitgeberverbände eine Erklärung, wonach die in den beiden Zentralen vereinigten Unternehmer von Industrie und Gewerbe bei aller Wahrung ihres jeweiligen grundsätzlichen Standpunktes hinsichtlich der einzelnen Programmpunkte, insbesondere hinsichtlich der Tarifverträge durchaus anerkennen, daß das Vorgehen des deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe berechtigt gewesen ist und daß den immer weitergehenden Ansprüchen und Bestrebungen der Arbeiterorganisationen auch einmal der berechnete Standpunkt des Arbeitgebers entgegengesetzt werden müsse. Die im Kampfe befindlichen Arbeitgeber des Baugewerbes seien hiernach der tatkräftigen Unterstützung der übrigen organisierten Arbeitgeber von Industrie und Gewerbe sicher.

Berlin, 20. April. Während die Aussperrung im Baugewerbe im Reich fort dauert und die Bemühungen der Magistratsbehörden in München und Köln die streitenden Parteien nicht einigen konnten, ist es hier zu ausführlichen Vergleichsverhandlungen für das hiesige Baugewerbe gekommen. Der Verband der Baugeschäfte Berlins und die Arbeiterorganisationen haben in letzter Stunde die Vermittlung des Einigungsamtes des Berliner Gewerbegerichts angerufen. Das Einigungsamt trat heute vormittag

um 10 Uhr unter Vorsitz des Magistratsrates von Schulz zusammen. Die Verhandlungen werden streng geheim gehalten. Die Vorhändlungen aller in Betracht kommenden Arbeiterorganisationen, auch der des christlichen Gewervereins, sowie der Vorsitzende des Verbandes der Baugeschäfte, zusammen etwa 40 Personen, sind erschienen. Der Vorsitzende der beiden Zentren, die die Erhaltung des Friedens im Berliner Baugewerbe für beide Kreise habe, hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es zu einer Einigung kommen werde. Dann wurden die Bedingungen beider Parteien für einen neuen Tarifabschluß besprochen; besonders lange wurde über die Regelung des Arbeitsnachweises und die Festsetzung des Stundenlohnes debattiert. Die Verhandlungen zogen sich bis zum Nachmittag hin. Beide Parteien erklärten sich für den Fall, daß es nicht zu einer Einigung kommt, bereit, sich dem Schiedspruch des Einigungsamtes zu unterwerfen. — Nach einer späteren Meldung haben sich die Vertreter der Organisationen mit der Entscheidung des Einigungsamtes einverstanden erklärt. Damit wäre die Aussperrung für Berlin und Umgegend bermen.

Vermischtes.

* (Durch Zufall die eigene Tochter erschossen.) In Marbome erschloß durch einen unglücklichen Zufall der auf Urlaub befindliche Kolonialgouverneur Martin sein eigenes Kind. Er war im Begriffe, seinen Revolver zu reinigen, als seine 17-jährige Tochter fröhlich auf ihn zu sprang, um ihn zu umarmen. Dabei entlief sich eine noch in der Waffe stehende Patronen, und die Kugel drang dem jungen Mädchen in den Kopf. Es war sofort eine Leiche.

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den **Wahlsitzung** gegenüber keine Verantwortung.
Familiennachrichten.
Anlässlich unserer silbernen Hochzeit sind uns von vielen Seiten Zeichen der Verehrung zu teil geworden, wofür wir unser herzlichsten Dank sagen.
Karl Leisering und Frau.

Für die uns in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung sagen herzlichsten Dank
Fritz Voigt und Frau
Martha geb. Zauch.

Öffentliche Sitzung
der Stadtverordneten-Versammlung
Montag den 25. April 1910,
abends 6 Uhr.
Tagesordnung:
1. Entlastung der Rechnungen:
a) der gewerblichen Fortbildungsschule für 1908; b) der kaufmännischen Fortbildungsschule für 1908; c) der Stenbild- und Vegetationskaffe für 1908; d) der Fangleihhaltung für 1908.
2. Wahl einer Kommission für das Kinderfest 1910.
3. Uebernahme eines Raumes im Rathaus für die Fachschule der Schmiedezinnung.
4. Einführung des Systems der losen Rollen bei der Spaltasse.
5. Verkauf der Pumpanlage an der Brookholtsstraße Merseburg, Naumburg von km 0,7 bis 2,3.
6. Errichtung eines Dienstwohngebäudes für den Wasserkraftmaschinen auf dem Gelände der Pumpstation in Wöffen.
7. Beihilfe zur Verfestigung der Stufen vor dem Hause Obere Breite St 46 16.
8. Behandlung der den Beamten 1909 an gezahlten Gehalts- und Wohnungsgeldzulagen für die Zeit vom 1. 4. bis 31. 12. 1908 bei der Gemeindefestsetzung veranlassung für 1910.
Geheime Sitzung.
Personalien.
Merseburg, den 20. April 1910.
Der Stadtverordneten-Vorsitzer.
Baege.

Bekanntmachung.
Die von mir zum 22. d. M. in Schafstedt angelegte Zwangsversteigerung wird **aufgehoben.**
Plozner, Gerichtsvollzieher in Merseburg.
Mehrere in Collebenher für geeignete **Wiesen** verpachtet auf ein oder mehrere Jahre **Wittergut Stapan b. Merseburg.**

Humor. Augarten. Stimmung.
Freitag den 22. April, von abends 8 Uhr ab, und folgende Tage ist die
Berliner Original Bauernschänke
auf kurze Zeit etabliert.
Jeder Mitwirkende ein Original.
NE. Platz für 1000 Personen immer nach und nach, auch wenn die Schwiegermutter dabei ist.
Sachen! Die fidelen Bauern! Humor!
Kein Entree. Kein Kassieren.
Es laden ergebenst ein
Der Wirt Fritz Behse. Der kausche Seppel

Wohnung. 3 Zimmer, 1 Kammer, 1 Küche, verschl. Entree elektr. Lichtanlage und Innentoilet, auch Gartenbenutzung, zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen **Stumentstraße 10, wirt**

Das meiste Geld zahlt stets für ganze Nachlässe von Möbeln, Laden, Kontor u. Restaurations-Einrichtungen, sowie Geldschrank, **Pianos etc.**
Friedr. Pelleke,
Halle a. S. Geßstraße 25.
Telephon 2450.
Kaufe stets ganze Lager neuer Möbel.

Za. 20 Zentner gutes Langstroh zu verkaufen. Näheres im **Restaurant Ruhmarkt 15.**

Spratts Hundekuchen
Billigst — auch Spratts Geflügel- und Küden-Futter zu haben bei:
Carl Eckardt.

Schuhwaren!
Alle Sorten **Schuhwaren** in schwarz und farbig empfiehlt billigst
H. Wunsch,
Steinstraße 9.

In hochfeinen Qualitäten empfehle ich als ganz besonders schmackhaft:
Anchovi-Paste, Sardellen-Butter, Delfardinen, Salonerhinge in Royal-Sauce, feinstes Nürnberger Ochsenmauskalat, allerfeinstes Olivenöl (Provencezeröl), Mohrrübe, prima Zuderhonig, Marmeladen, Panirmehl, Capern, Bergwibeln, Mondanin, Maizena, Hafermehl,
prima Emmentaler Schweizerkäse, **hochfeine marinierte Serringe, Sämtliche Biere, Spezialität: Caramel-Malzbiere vom Bürgerlichen Brauhaus hier, Zigarren. — Zigaretten.**
Größte Auswahl!
Paul Kulicke,
Vindenstr. 19. Ecke Karlstraße.

Prima Rostfleisch
extra fein empfiehlt **Arthur Hoffmann, Rostfleischerei, Hoffenberg 2, Telephon 204.**

Kurt Karius
Büchdruckerei, Papierhandlung
Brühl No. 4
* Metall- und *
Kautschukstempel.

B. C. „Preußen“.
Freitag den 22. April 1910, abends 9 Uhr.
Versammlung
im Restaurant „Barbarg“, Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Restaurant Hohenzollern.
Gemüthlicher Aufenthalt. Angenehme Bedienung.
Neu.

Waterland.
Sonntabend **Schlachtfest.**
Freitag **Schlachtfest**
Otto Lintzel, Clobigauer Str. 9.

Wer erl. Ant. Klavierunterricht? Offerten m. Preis unter **A. B.** an die Exped. d. Bl. erbeten.
Junger kräftiger Mann, 17 Jahre alt, fester Hausbesitzer, sucht Beschäftigung zum 1. Mai. Näheres **Brühl 4 I.**

Im Wasserturnbassin ersahene **tüchtige Schlosser** für Montage und Werkstatt, nicht unter 25 Jahren alt, stellt ein **A. Wetzig, Eisenblecherei u. Maschinenfabrik, Wittenberg (Wes. Halle).**

Mühlenbaumonteur, welche nachweislich auch mit dem Einbau von Turbinen vertraut sind, stellt ein **A. Wetzig, Eisenblecherei u. Maschinenfabrik, Wittenberg (Wes. Halle).**

Sauberes junges Mädchen zum 1. Mai bei gutem Lohn als **Aufwartung** gesucht. **Rüchergarten, 3 Saubertstr.**

Aufwartung für den ganzen Tag gesucht. **Entenplan 1.**

Aufwartung gesucht. **Zieher Keller 5.**

Ein großer Hund, schwarz und gelb, zugehauen. Wegen Erhaltung der Linken abzugeben. **Törkewitz Nr. 10.**

1 Hundehalsband verloren. Abzugeben gegen Belohnung. **Ruhmarkt 3.**

Anfertigung nach Mass oder Probekorsett.

Korsett-Reparaturen sofort billigst.



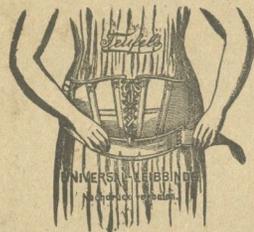
Bernhard Häni,

Spezial-Korsettfabrik

Gegr. 1882. Halle a. S. Schmeerstr. Nr. 2.

Eingang von Neuheiten.

Directoire- u. Rockkorsetts in erstklass. deutschen, sowie auch Wiener, Brüsseler und Pariser Facons in vornehmer und gediegener Ausführung. Korsetts mit geteilter Rückeneinrichtung von 6 Mk. an. Pariser Gürtel von 1 Mk. an. Konfirmanten-Korsetts von 1 Mk. an. Kinderleibchen von 75 Pf. an. Teufelsche Leibbinden. — Leibbinden in grösster Auswahl von 1 50 Mk. an. Umstandskorsetts von 6 Mk. an. Dr. Jägers Woll-Gesundheits-Korsetts, bestes Sport-Korsett. — Reformkorsett „Magdalena“ und „Diana“. — Orthopädische Geradehalter für heranwachsende Mädchen. Untertaillen, Korsettschoner, Strumpfhalter, Holzwollebinden und Gürtel. Hartmanns Gesundheits-Binden a Dtzd. von 60 Pf. an. Bei Abnahme v 10 Dtzd. Waschbare Monats-Binden a Stück 40 Pf., 50 Pf., 75 Pf. 10 1/2 Rabatt.



Jeden Mittwoch Korsett-Wäsche.

Reichhaltige Auswahl sendungen sofort franko.

Nordsee-Fischhalle

Entenplan 9. Merseburg. Tel. 333

Spezial-Geschäft

in frischen Seefischen, Kieler Ränderwaren, Delikatessen.

Aus frischer Ladung empfehle:

- Seelachs ohne Kopf a Pfd. 22 Pf.
- Nabeljaun ohne Kopf a Pfd. 24 Pf.
- Schellfisch ohne Kopf a Pfd. 28 Pf.

Ferner aus der Räuchererei:

- Büdlinge Std. von 4 Pf. an.
- Norbüdlinge 3 Std. 10 Pf.
- Stute Büdlinge nur 85 Pf.
- Bratheringe, große Dose 2,35 Mk.
- Bismarckheringe, 4 Q. Dose 1,60 Mk.
- Kollmops, 4 Liter-Dose 1,90 Mk.

Alle übrigen nicht aufgeführten Fischkonserven zu den bekannt billigen Preisen.

F. Carl Siebert.

Reiseförbe,

einiges Fabrikat. Fabrikpreise.

Otto Müller, Johannisstr. 16

Sportwagen

bestes Fabrikat, größte Auswahl am Lager, in allen Farben und Ausführungen, ohne Gummiräder von Mk. 15 50, 12 50, 7 50 bis Mk. 2 95

Verlangen Sie Prochtatolog gratis.

M. Bär, Halle a. S.,

Gr Ulrichstraße 54.

Ortsbrankenkasse der Zimmerer zu Merseburg.

General-Versammlung

Sonnabend den 23. April,

abends 8 Uhr,

in Sachses Restauration.

1. Tagesordnung.

2. Berichtlesen.

Der Vorstand

Gesang-Verein

„Lyra“.

Sonntag den 24. April

Ausflug nach Leuna.

Dabei ist Tänzchen.

Abmarsch 2 1/2 Uhr vom „Café“.

Der Vorstand

Pretzsch.

Sonntag den 24. April

Ball des Radfahrer-Vereins „Adler“.

Dazu laden ergebenst ein

O. Händler. Der Vorstand.

„Stolze“.

Stenographie Stolze-Schrey

Montag den 25. April, abends 8 1/2 Uhr,

in 10 ein

Unterrichts-Kursus für Damen u. Herren

im Vereinslokal „Sergo Christian“ eröffnet.

Anmeldungen (auch zu Einzelkursen) erbeten bei Herrn Hoffmann, Plumenthalstraße 5, I, oder zu Beginn.

Unterricht im

Maschinenschreiben

wird jederzeit erteilt. Anmeldungen erbeten bei Herrn Gimpel, Friedrichstraße 13, oder im Verein.

Stenographen-Verein „Stolze“.

Bund der Handwerker.

Sonntag den 24. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, Versammlung in der Reichskrone.

Sprecher: Herr Klempnermeister Grecke, 2. Vorsitzender der Handwerkerkammer zu Halle.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Bundestag in Berlin.
2. Bericht zum Schutz der Bauforderungen.
3. Das Fortbildungsschulgesetz
4. Berichtlesen.

Alle Handwerker von Merseburg und Umgegend werden hier- zu freundlich eingeladen.

Der Obmann der Ortsgruppe Merseburg.



Einigkeit macht stark



Das Gemüse

schmeckt köstlich bei Verwendung der beliebten Delikatess-Margarine-Marken

Siegerin

oder

Mohra

die in Geschmack, Aroma und Verdaulichkeit feinsten Molkereibutter gleichkommen.

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:

A. L. MOHR G. m. b. H.

ALTONA-BAHRENFELD.

Gesellschafts Verein

„Wilde Bande“

Sonntag den 24. April, von

nachmittags 3 bis abends 8 Uhr an.

Tänzchen

in Meuschau.

Schmidt's Gasthaus.

Gähe willkommen

Der Vorstand.

Hubolds Restauration

Schlachtfest.

Welcher gewissenhafte Herr oder Dame (auch für pensioniert u. Beamten geeignet, würde in Merseburg u. Umgegend praxis ich und meine preislich Mittel, vorzuziehen? Täglichster Verdienst mind. 10 Mk. über den unter L L 5508 an Rudolf Wasse, Leipzig.

Ein tüchtiger Zimmerer

vom Lande, welcher nicht im Verbands ist, sucht sofort Arbeit. Zu erfragen

Entenplan 5 im Laden.

Junge weibliche Frau

sucht Beschäftigung

irgend welcher Art. Zu erfragen

Große Ecktürste 1 L.

Büchse zum Waschen und Plätten

wird noch angenommen

H. Schmidt, Gottschalkstr. 36, Hof 1. Et.

Wäsche zum Plätten

wird angenommen Gr. Ritterstr. 3 L.

Geeignete Person als

Braunbierverleger

gesucht. Näheres

Gotthardtstrasse 2.

1 jung. Bädergefellen

sucht G. Kahle, Johannisstr. 9.

Einen Bädergefellen

heißt zum 24. April ein

Alb Nitzler.

Junges Mädchen,

welches die Weisnäherel gründlich erlernen will, kann sich melden: Breitenstraße 12.

Ein tüchtiges erwerbendes

Dienstmädchen

zu Kindern nach Chemnitz gesucht Lohn

monatlich 30-35 Mk. Zu erfragen

Burgstraße 9 L.

Kräftiges fleißiges Mädchen

bei hohem Lohn per 1. Juli event. früher

gesucht. Zu erfragen

Weichenfelder Str 34 1

Saubere Aufwartung

für Vormittag gesucht von

Elschner, Bahnhof 3

Da mich meine Frau böswillig ver-

lassen hat, warne ich jedermann, derselben

etwas zu borgen, da ich keine Zahlung

leiste. Gleichzeitig fordere ich meine Frau

aus, mir mein Eigentum zurückzugeben

August Langhein, Brandhausstr. 10.

Johannisbad.

Echt Schmiedeberger Moorbäder. Russisch-irisch-römische Bäder.

Gute Heilerfolge bei Rheumatismus, Gicht, Fichtas und Nervenleiden
Ferneuf Nr. 245 **Rassenge, Johannisstr. 10.**
Hierzu eine Billog.

Mäßigkeit gebacht sein, wodurch die Form eines Gesetzentwurfs vermieden wird. Man will so vorgehen, weil man die Opposition des Herrenhauses gegen die gesetzgeberische Regelung der Idee fürchtet. — Die Budgetkommission wird in der gleichen Sitzung die Obern aus Frage zur Debatte bringen. Woher soll eine Verzichtung des Obernhauses durch die Kommission stattfinden.

— Die Herrenhaus-Kommission wird in ihrer Zusammenfassung an dem unangelegentlichsten Stelle der Vereinigung des Wahlgerechtes voranschreitend nicht verhalten, und in der Frage der Drittlung der Bezirke unangenehmlich einen von der Stellung des Abgeordnetenbeschlusses abweichenden Beschlusses. Wie weit sie sich dabei den Intentionen des Ministerpräsidenten anlehnt, bleibt abzuwarten. Jedenfalls aber erhebt sich allabend die große politische Frage, ob das Zentrum durch eine wie auch immer erneuerte Drittlung ausgeglichen werden wird oder nicht. Zunächst müßte man der Auffassung zuneigen, daß die Konservation nicht ohne weiteres bereit sein würden, diese Partei wieder abzugeben. Dann aber wird zu fragen sein, ob eine voranschreitend noch zur geringfügigen Änderung der bisherigen Drittlung ausreichten wird, um die Relationen klar zu stellen zur Vermittlung des Ganzen hindurchzugehen. Das ist vorläufig fraglich, aber — wer kann es wissen? Es handelt sich hier um Dinge, die nach allen Richtungen hin parteipolitisch von eminentester Bedeutung werden können.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 21. April. Die Polizei verbot heute am 1. Mai den geplanten Festzug der Sozialdemokraten und der Versammlung unter freiem Himmel die Genehmigung mit der wörtlichen Begründung, daß die bisherigen Demonstrationenversuche den Beweis erbracht hätten, daß die Führer der hiesigen Sozialdemokratie weder den Willen, noch die Macht besitzen, von den Veranstaltungen den Festzug, Zuhälter, halbweiliges Gemißel beiderlei Geschlechts, das zu Ausschreitungen neigt, fernzuhalten.

† Halle, 21. April. Der Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands hat den hiesigen Weistnen einen neuen, wesentlich erhöhten Lohn tarif zur Annahme vorgelegt und die Mitglieder des Verbandes haben auch bereits die Arbeit zum 1. Mai gekündigt, falls ihre Forderung zurückgewiesen werden sollte. In einer Versammlung der Schuhmacherinnung, des Schuhmacher-Bildungsvereins und der selbstständigen Meister, welche Gefellen beschäftigt, aber den gedachten Korporationen nicht angehören, wurde nach langen Erörterungen beschlossen, den verlangten Tarif abzulehnen und es auf den Streik ankommen zu lassen.

† Weiskensfeld, 20. April. Die hier tagende Lehrlinger Konferenz für innere Mission fand gestern mit einer Hauptversammlung, die Realgymnasialdirektor Dr. Jange-Ernt leitete, ihren Abschluß. Generalsuperintendent D. Jacobi Magdeburg hielt eine billige Ansprache, Erster Bürgermeister D. a. h. n. begrüßte die Konferenzvertreter namens der Stadt, Superintendent D. Lorenz namens der Geistlichen in der Ephorie. Den Hauptvortrag hielt Lic. W. h. n. über „Atmosphärische Moral, neue Moral und die rechtverwandte gute alte Moral“.

† Magdeburg, 21. April. Der sozialdemokratische Umzug am 1. Mai ist diesmal zum ersten Male genehmigt worden.

† Harleben, 20. April. Erstmals aufgefunden wurde gestern morgen der viermal vorbestrafte Arbeiter Steiger von hier. Wie dem „Wolfsmühl“ mitgeteilt wird, hat Steiger dem jetzt vom Militär entlassenen Sohn des Dachdeckermeisters Göbe aufgelauert und ihn überfallen. Der junge G. hat ihn dann in der Wotme erschossen.

† Nordhausen, 20. April. Der 6-jährige Sohn der Witwe Huhn in Uhlleben wurde seit Sonnabend vermißt. Jetzt wurde, als die Mütter die Wüste reinigten, der Knabe tot unter dem Getriebe gefunden. Ohne daß jemand es bemerkt, ist der Knabe in die Wüste gegangen, ist dem Getriebe zu nahe gekommen, von ihm erfasst und getötet worden.

† Konneburg, 21. April. Eine Soldatenfamilie, die ihresgleichen in Deutschland wohl kaum noch hat, entsammt dem benachbarten Orte Nöbberitz. Das Wilhelm Jungmannsche Ehepaar kann mit Stolz auf 10 framme Söhne sowie 5 Töchter bilden. Die Söhne sind sämtlich Soldaten geworden, und zwar bei den verschiedensten Truppengattungen. Außer 4 Infanteristen, die in Altenburg beim 153. Regiment ihre Dienstzeit ableisteten, wurden 2 zu den Jägern, 1 zu den Pionieren, 1 zur Artillerie, 1 zu den Fußkaren und 1 zu den Wägen angehoben. Um dieses seltene Bild festzuhalten, haben sich jetzt die 10 Brüder in Uniform fotografieren lassen.

† Anstalt 21. April. Die erst in den Jahren 1884 bis 1886 restaurierte Liebfrauentirche hier selbst, eine der schönsten kirchlichen Baudenkmäler Thüringens aus dem 12. Jahrhundert, ist seit einiger Zeit schwerer in ihrem Bestande bedroht. An dem nördlichen Turme zeigen sich breite Risse, kleinere auch an dem südlichen. Für beide Türme besteht die Gefahr des Einsturzes. Eine aus einer Reihe von Sachverständigen bestehende Kommission hat die Türme untersucht und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß sie nicht, wie man zuerst annahm, abgetragen werden müssen, doch sind starke Verankerungen nötig, um sie

einigermaßen zu sichern. Der Grund für die Risse ist durch das Mauerverfuge gegeben, welches durchaus nicht so stark ist, wie man annahm. Dazu kommt, daß der nördliche Turm nicht in seiner ganzen Breite auf dem Mauerverfuge steht, sondern daß er zum Teil auf aufgestülptem Material liegt, welches nachgibt und den Bestand der Türme gefährdet. Ob allerdings mit derartigen Verankerungen auf die Dauer der Einsturzgefahr vorgebeugt ist, steht dahin.

† Gotha, 21. April. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich am Sonntag abend in der Nähe des Dorfes Balfisch. Ein hiesiger Buchdruckerbesitzer fuhr mit seinem Automobil nach Liebenstein. Ihm kamen vier Radfahrer entgegen, welche die ziemlich steil abfallende Straße in schnellem Tempo herabfuhren. Trotz abgegebener Warnungssignale wich einer der Radfahrer nicht weit genug aus, sondern fuhr gegen den einen Stoßfänger des Autos. Hierbei kam er zu Falle und lag mit einer solchen Wucht gegen eine Eisenstange des Kraftwagens, daß er sich den Schädel einramte. Der schwer Verletzte wurde nach Eisenach in das Krankenhaus geschafft, wo er im Laufe der Nacht verstarb.

† Eisenach, 20. April. Der Einzug des Großherzogs und der Großherzogin von Sachsen in die allabendlich dekorierte Stadt erfolgte unter Kanonendonner und Glockengeläute um 1 Uhr nachmittags. Zahlreiche Vereine und 5000 Schulfrauen bildeten vom Bahnhof bis zum Schloß Spalier. Die großherzoglichen Herrschaften wurden mit begeistertem Kundgebungen empfangen. An der Ehrenpforte vor dem Kaiserhof hatten die städtischen und die Staatsbehörden sowie der Festausflug-Ausschuss den Großherzog und die Großherzogin in herzlichster Weise willkommen und schloß seine Begrüßungsansprache mit einem dreifachen Hoch. Nachdem der Großherzog in kurzen Worten seinen Dank ausgedrückt hatte, überreichte der Gemeinderat vorliegende Jubiläum der Werdin der Frau Großherzogin einen Blumenstrauß von roten Rosen und eine Schillerin ein großes Weizenbrot. Nun erfolgte die Weiterfahrt bis zum Schloß, auf dem Markte hatte das Militär Aufstellung genommen. Nach beendigter Parade begaben sich die großherzoglichen Herrschaften ins Schloß und sahen von einem Fenster aus den Vorbereitungen des Festzugs an. Auf dem Markte und Karlsplatz wurden Konzerte abgehalten, während im Schloße eine Festsaal stattfand. Um 4 Uhr nachmittags wohnten die höchsten Herrschaften der Grundsteinlegung des Armenstahls bei. Abends flammten an den umliegenden Höhen Freudenfeuer auf. Im Stadttheater wurde eine Festvorstellung gegeben.

† Leipzig, 21. April. Der Kg. sächsische Militärverein China- und Afrika-Krieger für Leipzig und Umgegend hat einen Aufruf zur Sammlung für die Errichtung eines Denkmals für alle während der Chinawirren und der afrikanischen Aufstände gebliebenen sächsischen Landesangehörigen in Leipzig erlassen. — Hier haben mehrere auffehererregende Verhaftungen stattgefunden, die sich auf den § 175 St. G. B. stützen. Der eine der Verhafteten ist ein hiesiger Kommerzienrat, ein anderer das Mitglied einer bekannten Buchhändlerfamilie. Auch einige Messengerbosen sind verhaftet worden, die von anderer Seite mit Expressbriefen an die Herren geschickt worden waren. Ferner sollen mehrere Handelshochschüler in die Affäre verwickelt sein. Die Polizei hält sich vollständig in Schweigen und gibt über die Angelegenheit und die Namen der Verhafteten keine Auskunft.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 21. April 1910.

** Der Termin für die Stadtverordnetenwahlen ist nunmehr endgültig festgesetzt worden und zwar auf den 10., 11. und 12. Mai d. J. Die 3. Wählerabteilung beginnt mit dem 10. Mai. Als Wahllokale sind die Restaurants „Zivoli“, „Herzog Christian“ und „Reichskrone“ bestimmt. Die Wahlzeit bleibt dieselbe, nämlich von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags. Die Wähler dieser Abteilung von Nr. 1 bis 1000 haben im „Zivoli“, von Nr. 1001 bis 2000 im „Herzog Christian“ und von Nr. 2001 bis zum Schluß in der „Reichskrone“ zu wählen. Für die 2. und 1. Wählerabteilung ist wieder als Wahllokal der untere Rathausaal bestimmt. Diesmal wählen aber beide Abteilungen an verschiedenen Tagen, nämlich die 2. am 11. Mai und die 1. am 12. Mai. Die Wahlzeit ist für die 2. Abteilung auf drei Stunden und für die 1. Abteilung auf zwei Stunden festgesetzt worden. Mit der Austragung der Wählerlisten wird im Laufe der nächsten Woche begonnen werden. Für die kommunalen Vereine dürfte es nunmehr an der Zeit sein, die Kandidatenlisten festzustellen bzw. die Vorarbeiten ersichtlich in Angriff zu nehmen.

** Änderungen bei der städtischen Sparkasse. Auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetenversammlung steht u. a. der Antrag auf Einführung sog. loser Konten, eine Einrichtung, wie sie

Sparkassen in anderen Städten bereits mit Erfolg eingeführt haben. Wie man uns fernher mitteilt, wird der Sparkassenrat Herr Müller aus dem städtischen Dienst ausscheiden, um in den wahlberechtigten Ruhestand zu treten. Ueber die Person des neuen Rentanten verlautet noch nichts. Den Stadtverordneten liegt zunächst das Pensionierungsgesuch des Herrn Müller zur Beschlußfassung vor.

** Sein 40-jähriges Geschäftsjubiläum im Saale-Blande beging heute Herr Protzsch Hugo Sauer. In weitgehendem Maße ist dem Jubilar zu diesem feinen Geburtstage Teilnahme bezeugt worden. Schon in seiner Morgenruhe huldigte ihm eine Vereingung von Beamten und Arbeitern der Firma Blande durch mehrere Chorgesänge. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wurde Herrn Sauer seitens der Firma Blande in dankbarer Anerkennung seines langjährigen treuen Wirkens in verantwortungsvoller Stellung als Ehrenmitglied eine Ehrenmitgliedschaft verliehen. Dem Jubilar überreichte auch sonstige sinnige Ehrenschänke wurden dem Jubilar geschenkt und zwar von den Beamten und Beamtinnen der Firma Blande, wie auch aus anderen weiten Freundeskreisen. Die Wandelstammer zu Halle a. S. verlieh dem Jubilar die Ehrenurkunde für 40 Jahre treuer Pflichterfüllung. Mit dem Wunsch, daß es dem Jubilar weiterhin möge, noch lange in blühender Gesundheit und körperlicher Frische zum Wohle und Segnen der Wandelstammer zu wirken, schließt sich auch die Redaktion der Gratulanten des Herrn Sauer hiermit an.

** Keine Reisezeugnisse für unweife Schüler. Gegen Reisezeugnisse für unweife Schüler wendet sich ein Beschreib des Unterrichtsministers. Ein Unterprimar, der die Befreiung nach Oberprima nicht erreicht, hatte ein Abgangszeugnis erhalten. Darin war bemerkt, daß er sich durchaus bemüht habe, den Anforderungen zu entsprechen, und daß ihm daher, abgesehen vom Schulfächern, der erfolgreiche Besuch der Unterprima bezeugt werden könne. Dem Schüler sollte durch diese Bemerkung der Eintritt in eine Verwaltung ermöglicht werden, die ausdrücklich den Nachweis eines „erfolgreichen Besuches“ der Unterprima fordert. Das Verfahren hat nicht die Billigung des Ministers gefunden. Es hat angeordnet, daß der erfolgreiche Besuch einer Klasse nur den Schülern bezeugt wird, die die Reise für die nächsthöhere Klasse erlangt haben.

** Andrang zum Lehrerberufe. Das neue Lehrerbildungsgesetz mit seiner allgemeinen Verbesserungsbildung hat einen großen Zubräng zum Lehrerberufe zur Folge. Zu den Aufnahmepflichtigen an den Präparandenanstalten der Provinz Sachsen waren meist 50—60 Schüler erschienen, obgleich in der Regel etwa nur 30 aufgenommen werden können. Man kann sich über den großen Zugang um so mehr freuen, wenn man bedenkt, daß gerade in der Provinz Sachsen in den letzten Jahren zahlreiche neue Lehrerbildungsanstalten gegründet wurden. Damit die in einer Anzahl Durchgefallenen nicht mehr vor der Anstalt zu Anstalt wandern müssen, um irgendwo Unterricht zu finden, erfolgen in der Provinz Sachsen die Aufnahmepflichtigen alle an ein und demselben Tage.

** Wissenswertes für Frauen. Wie verweisen nochmals auf den Vortrag von Frau Elisabeth Thielemann, der Freitag abend im Saale des Livoli stattfand und möchten nicht unerwähnt lassen, daß die Vorträge der bekannten Rednerin bisher stets vor vollbesetztem Hause stattfanden.

** Eliasaufführung im Dom. Die Aufführungen des verstärkten Lehrerseminars haben sich seit dem Hervortreten in die Öffentlichkeit stets durch erstenklassige Veranschaulichung entweder ganz neuer oder erstlich geprüfter Werke ausgezeichnet. So brachte der Chor am Mittwoch abend Mendelssohns herrliches Oratorium „Elias“. Nicht dem Oratorium „Paulus“ vermag wohl kein Werk des genialen Komponisten das allgemeine musikalische Interesse mehr zu fesseln als der Elias. Eine überwältigende Fülle großer feinsten Eindrücke bietet diese Komposition. Die Ereignisse, welche dargestellt werden, haben keinen dramatischen Zusammenhang, sie bilden vielmehr eine lose Kette wichtiger Abschnitte aus dem Leben und Wirken des Elias. Diese Bilder zeigen uns den Propheten als den strengen Gottesknecht, der die vom Glauben abgefallenen Mitglieder des Stammes Israel straf und scheidet; sie zeigen ihn als Freund der Armen, als göttlichen Statthalter, der wunderbarlich dem Laufe der Natur und der Elemente gebietet, als einen Fröhlichen und in die Wüste Verbannenen, dessen Leben mit Fröhlichkeit endet. Neben den meistbarsten, bald elegenden, bald hell aufwachsenden, dramatisch wirkungsvollen Chören enthält das Oratorium eine verhältnismäßig große Anzahl von Solopartien. Sie sind alle besondere Lieblinge der Musikfreunde geworden. Wir erinnern nur an die herrliche Vokarie mit den großen edlen Klagen, „Es ist genug“, an das Engel Traget, „Hör Deine Augen auf“ und das machtvolle „Heilig, heilig ist Gott“. Die Wiedergabe des hehren Werkes war eine rühmliche. Die gute musikalische Einflüderung und Durcharbeitung der Chöre muß rückhaltlos anerkannt werden. Die Vokalkunst namentlich kamen an allen Stellen plastisch scharf heraus. Prächtig im Ausdruck, mit Verbe und tiefer Empfindung gelangen „Der Herr ist Gott“, sowie „Heilig, heilig“ und besonders im würdevollen Abschluß der herrlichen Schlußszene. Überall beachteten



Verpachtung.

Nachstehend bezeichnete Feld- und Wiesengrundstücke der hiesigen Stadtgemeinde,

1. der Gärtenanger, jetzt Parzelle Nr. 9 des Planstückes Nr. 334 von ca 2 ha 62 a 86 qm;
2. die Parzellen 1, 2, 3 des Wiesenplanstückes Nr. 64 c in Wenschauer Flur, 48 a 49 qm, 68 a 18 qm und resp. 1 ha 2 a 12 qm groß;
3. die Acker- bzw. Gärtenangung in der neuen Obsthainzung hinter der Kanalisations-Rückanlage;
4. die Parzellen 806/9 und 870/9 von dem früher Fuhlschen Ackerplan in hiesiger Flur, zusammen 1 ha 84 a 85 qm groß;
5. die Parzellen 860/3 und 361/3 von dem früher Widenerischen Ackerplan in hiesiger Flur, zusammen 2 ha 12 a 20 qm groß;
6. die Trennwädicke der früher Bohle- und Weighaarschen Parzellen in hiesiger Flur von zusammen 77 a 68 qm Größe und
7. die an den Kunst- und Handelsgärtner Seydewitz verpachtete Zeit von ca. 18 a vom Planstück Nr. 247 (früher Fleischhauer,

werden und zwar zu 3 vom April und zu 1-2 und 4-7 vom 1. Oktober d. J. pacht frei und sollen und zwar zu 3 vom 1. April d. J. ab auf 6 Jahre und zu 1-2 und 4-7 vom 1. Oktober d. J. ab auf 6 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Dazu haben wir Termin auf **Sonabend den 23. d. M.,** **vormittags 10 Uhr,**

im unteren Rathaussaale anberaunt. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht, können auch vorher im Kommunalbüreau eingesehen werden.

Merseburg, den 18. April 1910.
Die Lokalsomite-Deputation.

In ruhiger Lage (Südostteil) 1. Etage zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine freundliche Wohnung, Stube, Kammer und Küche, ist sofort zu vermieten und 1. Mai zu beziehen. Näheres **Braunstraße 2, port. rechts.**

Wohnung, 3 Zimmer, 2-3 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Eine schöne große Wohnung von zwei Stuben, großer Küche, Kammer und Zubehör, ist per 1. Juli oder später zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Kleine Wohnung **Neumarkt 76.** zu vermieten.

Jum 1. Oktober wird in meinem Hause **die 2. Etage frei.**

Gustav Engel Wilmshäuser Str. 7. Eine freundliche Wohnung (Küche, halber zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Enalstraße 7.**

Eine kleinere Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, an kinderlose Leute oder einzelne ältere Dame 1. Juli zu beziehen **Waldberg 2.**

Möbl. Zimmer an vermieten **Weigenhäuser Str. 22.**

Für junge Dame wird vom 1. Mai an möbliertes Zimmer mit oder ohne Balkon frei. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 möblierte bessere Schlafstellen mit gutem Mittagstisch offen **Hüterstraße 13.**

Freundliche Schlafstelle zu vermieten zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Schlafstelle offen **Zechstraße 11.**

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer zum 1. Mai zu mieten gesucht. Offerten unter **D 330** an die Exped. d. Bl.

Jungfer Mann sucht sofort **ungemietetes möbliertes Zimmer.** Offerten mit Preisangabe bis 23. April frei an die Exped. d. Bl. unter **G H 3**

Familiengärten mit Ob- und Ab- sind zu verpachten bei **C. Heuschkel, Sendstraße Berg.**

Gut erhalt. Kinderwagen mit Gummireifen billig zu verkaufen **Corwest 18**

1 Küchenofen, 2 eiserne Röhren und 1 Küchen-Soja neben zum Verkauf **Krausstraße 6.**

Veraltet

ist das Mischtrauen und die Abneigung — mit einem Wort das Vorurteil — das man gegen Kaffee hatte. Heute weiß jeder Mensch, daß der echte Kaffee, den täglich Millionen trinken, das gesündeste, wohlgeschmeckteste und preiswürdigste Getränk ist. Man muß nur vorsichtig sein beim Einkauf, weil in letzter Zeit viel Nachahmungen angepriesen werden. Kaffee ist nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild des **Barrens Kneipp.**



Hof-Pianos-Fabrik, Halle a. S.

Flügel

Harmoniums

Grösste Auswahl. Sicherste Garantie.

Nur anerkannt gelegendes Fabrikat zu mäßigem Preis. Bequeme Zahlungsbedingungen.

RAUMANN'S weltberühmte Nähmaschinen

für Familiengebrauch und Handwerker sind unstreitig die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäscheköpfen und zur modernen Kunstnäherie.

Schmidt'sche Nähmaschinen, Dampf-Nähmaschinen neuster Konstruktion.

Wringmaschinen mit prima Gummivalzen.

Neue Bezüge auf alte Wringmaschinen sofort.

H. Baar, Merseburg, Markt 3, Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt



Pallabona Haarentfettungsmittel unerreichtes trockenenes macht die Haare loder und leicht zu frisieren verbindet das Unschöne der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Besteht gefügigt, ärztl. empfohlen Dosen zu **Mf 1.50** und **Mf. 2.50** **Debat: Otto Stiebritz, Damenfrisier, Gottardstraße 32 (Pallabona Fabr. Wilmchen)**

Verantwortliche Redaktion: Druck und Verlag von Th. Köhner, Merseburg.

Junger 10 Wochen alter Hund (Wolfshund) in gute Hände zu vergeben **Corwest 18.**

6 Kl. eine Gänse sind zu verk. in **Neumarkt Nr. 60.**

pa **Mauchschfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schmeer u. f. Fleisch Raumanns, W. Maundorf, Ziefer Keller.**

Achtung! Empfehle frisches fettes junges **Roschfleisch** a Pfd. 85 Pf. **W. Maundorf, Ziefer Keller.**



Große starke Hosen a Mart 3.50 ohne Reim, in tadelloser Ware **Ia. Dampfbierfeste** a Pfd. **Mf. 1.20, Dampfbierblätter** a Pfd. **Mart 0.75, Dampfbierhals** a Pfd. **Mf. 0.50, Dampfbierband** a Pfd. **Mf. 0.30** **Schnee- und Gafelhühner, Birkfeld, Vater, frz. Bouarden, ungar. Bouarden** a **Mf. 3.00, junge Tauben, Kochhühner** empfiehlt **Emil Wolff.**

Zur Frühjahrskur! **Dr. Triebels Blatreinigungstee** (1.00 Mart), **Sarsaparill-Essenz** (anerkannt u. unentfend, Flasche a 1.0) Mart und 2.50 Mart), **Dr. Triebels Abführtee** empfiehlt **die Domapotheke.**

Südstern-Teerschweifel-Seife älteste, allein echte Marke v. **Bergmann & Co., Berlin,** beseitigt absolut alle Hautunreinigkeiten u. Ausschläge, wie Flechten, Finnen, Witter, Hautwunden etc. **Seife Mart. Dr. Carl 60 Pf. vom-Ed. Zeit. An. Frz. Birkh. Zeit. Fabr.**

ff. Frank. Apfelwein vom Fass. Flaschen zum Füllen werden angenommen und bei größerer Abnahme billiger. **Carl Rauch, Markt.**

Wahre Wunderkinder erzielt man mit **Carl Kochs Nährzwieback,** denn derselbe ist sehr wohlschmeckend, besitzt höchsten Nährwert, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau, verhindert die Kinderkrankheiten als Rachitis, Skrophulose etc., da er die Bestandteile einer guten Kuhmilch mit den der Muttermilch eigenen Nährsalzen und Phosphaten vereint. Zu haben in Tüten und Paketen a 10, 20, 30 u. 60 Pf. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Alle Inserate für auswärtige Zeitungen befördert schnell und ohne Aufschlag **'Merseburger Korrespondent',** Unt. Annoncen-Expedition.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Abholung von unsern Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Ausreiter in
der Stadt und auf dem Lande außerdem Porto; durch die Post 1.20 Mk. unter 42 Pf.
Zuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal nur an den Sonntagen nicht.
— Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit beifolgender Cardenabgabe gestattet.
— Für Rückgabe unentgeltlicher Einleitungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen.
5seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. handelsbell.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile über drei Nummern für Merseburg und umher
Umgebung 10 St. Fernste Anzeigen 25 St. auswärtige pro Zeile
20 St. im Restenteil 40 St. Bei komplizierten Satz entsprechende Aufschlag.
Schüler für Lehrblätter und Unterrichtsblätter für Schulverwaltungen und Elternvereine
besondere Berechnung, nach Abwärts mit Berücksichtigung der Abnahme der Zeilen.
— Annahmestellen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, frühestens
am Morgen bis höchstens 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

93.

Freitag den 22. April 1910.

36. Jahrg.

Die Einfuhrweine.

Man schreibt uns aus parlamentarischen Kreisen: Die Denkschrift über den Umfang und die Wirkung der Ausfertigung von Einfuhrweinen für ausgeführtes Getreide ist nicht, wie das nahe gelegen hätte, im Reichstagsamt, sondern im Reichsamt des Innern bearbeitet worden und der Reichskanzler selber figurirt auf dem Umschlag als der Überreicher.

Man wird nicht fragen können, daß diese Denkschrift irgend etwas Nennenswerthes zur Klärung der Frage der Einfuhrweine beiträgt, wenigstens für alle die nicht, die sich schon vorher damit beschäftigt haben. Eine Zusammenstellung der historischen Entwicklung der Einträge aus dem Reichstag selbst, die zur Einführung des Systems der Einfuhrweine geführt haben, die ja ganz überflüssig gearbeitet ist, eine Statistik über Ein- und Ausfuhr, Einfuhrweine und Preise, die aber hinsichtlich der letzteren nur bis zum Jahre 1890 zurückgeht, die Ein- und Ausfuhrziffern aber nur während der allerletzten Jahre gibt, Zahlen, die man sich aus der Reichsstatistik sehr bequem selbst zusammenstellen kann, und schließlich eine allgemeine in sich recht widerspruchsvolle Erörterung der Sache selbst! Man hat die Empfindung, als sei die Denkschrift von zwei verschiedenen Seiten bearbeitet worden, und daß die Seele des Reichstagsamtes, die natürlich fordern muß, daß die Zolltarife nicht geschmälert werden, die Auswüchse des Einfuhrweines mit einem schmerzlichen Seufzer begleitet, während die Seele des Reichsamtes des Innern sich gedringt gefühlt hat, die agrarische Volkspolitik auch in ihren ärgsten Auswüchsen zu verteidigen und zu beschönigen. Da ergeben sich denn Widersprüche recht erheblicher Natur; und es hat an einer kräftigen, sie einheitlich redigierenden Hand gefehlt, die diese Widersprüche aus der Welt geschafft hätte. Interessant ist es jedenfalls, daß selbst diese hyperagrarische Regierung nicht bezweifelt, daß in den Kalenderjahren 1907 und 1908 und im Erntejahr 1907/1908 die Zolllast durch die Entwicklung der Ausfuhr von Fafer gegen Einfuhrweine nicht unbeträchtliche Einbuße erlitten hat, daß sie zugibt, „wer eine Tonne Fafer gegen Einfuhrweine ausführt, ist in der Lage, für die Verminderung seiner Vorräte an Futter durch Zollfreie Einfuhr einer Tonne Futtergerste annähernd Ersatz zu schaffen und kann außerdem noch Getreide, Raffee und Petroleum im Wert von 37 Mk. kostenfrei einführen“, daß sie die Frage aufwirft, ob diese für den Kaufabenden so überaus günstige Lage nicht für die Dauer zu einer künftigen Steigerung des Faferpreises in jeder

Und wenn auch im Erntejahr 1908/09 350 908 Tonnen weniger Weizen als im vorangegangenen Erntejahr eingeführt wurden, so sagt man, war dafür eben die Inlandsente soviel größer, und dann nimmt man die Erntestatistik zu Hilfe, die allerdings für jeden Fachmann als das non plus ultra der Unzuverlässigkeit gilt, die die national ökonomische Wissenschaft auch agrarischer Deutchen in Grund und Boden kritisiert hat.

Man debütiert in der Denkschrift, daß bei der ausnahmsweise geringen Roggenenernte von 1891/1892 sich auch der Weizenverbrauch verhältnismäßig außerordentlich gesteigert habe. Was beweist aber solch ein Argument? Damals gab es eine Mißernte in Roggen nicht nur in Deutschland, sondern ebenso in Oesterreich Ungarn und in Rußland, und nur Rumänien hatte etwas mehr geerntet. Es war eben ein Defizit anstehen vorhanden. Damals mußte ja selbst massenhaft Gerstenmehl mit ins Brot verbacken werden, weil eben kein Roggen da war, und wenn in jenem Jahr die Weltente von Weizen auch knapp war, so zeigte sie doch nicht entfernt einen solchen Zufluss wie die Roggenenernte. Damals mußte also, da der Verbrauch an Roggen eben absolut nicht zu decken war, der Weizenverbrauch auch in Deutschland steigen. Mit den steigenden reichlichen Ernten der folgenden Jahre änderte sich das aber, und die Denkschrift gibt selbst zu, daß die Erntejahre 1892/1893, 1893/1894, 1896/1897, 1897/1898, 1900/1901, 1903/1904, 1906/1907 bis 1908/1909 in Vergleich mit den ihnen unmittelbar vorhergehenden Jahren eine Zunahme des Anteiles des Roggens an der Volksernährung aufwiesen, während unmittelbar vorher behauptet wird, daß ein ständig steigender Ersatz des Roggenkonsums durch Weizenkonsum in Deutschland vorhanden sei. Wenn man aber soviel Ausnahmefälle konstatieren muß, so kann man doch unmöglich noch eine allgemeine Regel als vorhanden annehmen. (Schluß folgt.)

Ueber die Tätigkeit der kleinen Wäbderpresse in der Pfalz

plaudert die liberale „Pfälzische Bürger-Ztg.“ in sehr anregender Weise mitten aus der Praxis heraus. Es wird dort ausgeführt: „Daß die kleine Wäbderpresse es als eine ihrer Hauptaufgaben betrachtet, den Liberalismus und alles Liberale maßlos zu verdächtigen, ist schon aus rein geschäftlichen Gründen begründet. An die Zentrumspresse wagt sie sich nicht, teilweise wegen der natürlichen gegenseitigen Zuneigung, teils weil Zentrumsbauern nicht für den Bund einzutreten sind. Der Kaplan ist geistlicher und mächtiger, als der geistig wenig hervorragende Vertreter des kleinen Agrarblättchens; der letztere hat auch im Konflikt eine gute dogmatisch-diplomatische Schule durchgemacht, der letztere kann nur schreien und poltern. Heute muß man aber auch Kapazitäten machen können und der Ultramontanismus kann ja davon erzählen, was man sogar in den Stuben der Regierung mit ihnen erreichen kann. Also die Zentrumsbauern läßt die Agrarpresse in Ruhe. Man macht sogar seine Komplimente vor ihnen, läßt sie auch gelegentlich ein, Mitglieder des B. d. L. zu werden, der Einigkeit und der Solidarität wegen; sie brauchen ja garnicht aus der hochachtbaren, geliebten Zentrumorganisation auszuschneiden, aber der katholische und der protestantische Bauer mühten in diesen schweren Zeiten, wo der Hansabund und der neue Bauernbund Bauernhäuser, Scheunen und Acker verschlingen wollen, „neumdest“ zusammenhalten usw. Nebenbei streift man dem Zentrum den Bart, indem man über die konfessionelle Herkschmimp, an der beileibe nicht der Ultramontanismus, sondern der Liberalismus die Schuld trägt! Und dieser Liberalismus wird den Landwirten als die Wurzel alles Übels verurteilt. Hier muß besonders kräftig auf die Trommel geschlagen werden. Denn in der Pfalz bekannnten sich früher alle Mitglieder des B. d. L. zur nationalliberalen Partei oder zum Liberalismus überhaupt. Diese im Grunde liberalen Bauern müssen bei der bewährten Bundesfahne gehalten werden. Und das glaubt man am

besten bewirken zu können durch fortgesetzte Verdächtigung dessen, was ihnen früher lieb und teuer war, und man sieht da auch vor kleinen historischen Fälschungen nicht zurück. Man ist in Berlin mit diesem Holzhacken nicht immer einverstanden, wie es ja überhaupt im B. d. L. einen in der Sprache mehr aristokratischen und mehr russischen Fälsch gibt. Spricht Rösche vor pfälzischen Zuhörern, so haben wir den gewandten Wilmann vor uns, der stets zuerst konjunkt ist, ehe er zum hohen C hinaufsteigt. Dr. Rösche mag denn auch schon manchmal Anstoß an dem robusten Gebahren der Ägynen Wäbderpresse genommen haben, aber er läßt sie doch ruhig gewähren, weil er eben kein besseres Mittel weiß, um die pfälzischen Wäbder bei der Stange zu halten. So kann ungehindert in der Bundespresse das nackte Demagogentum sich ausbreiten.“

„Nimmt die liberale Presse systematisch die lohnende Arbeit der Aufklärung auf“, so schließt die „Bürgerzeitung“ mit Recht, „dann wird vielleicht schon die kommende Reichstagswahl beweisen, daß eine Agitation, wie sie die pfälzische Wäbderpresse betreibt, legen Endes zum Gegenteil des Gewollten führt.“

Die Wahlrechtsvorlage.

Da die Berichte aus der Wahlrechtskommission nicht völlig klar erkennen lassen, welche Änderungen im Herrenhaus am Sonnabend und Montag an den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses im einzelnen vorgenommen worden sind, erstrebt folgende authentische Klarstellung, die die „Post-Ztg.“ gibt, angebracht:

Die §§ 1—5 hat die Herrenhauskommission unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. Im § 6 wurden im ersten Absatz: „Die Wähler jedes Stimmbezirks werden nach den von ihnen zu entrichtenden direkten Staats-, Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialsteuern in drei Abteilungen geteilt“, die Worte „jedes Stimmbezirks“ gestrichen. Hingugefügt hat die Wahlrechtskommission des Herrenhauses diesem § 6 als zweiten Absatz wörtlich folgende Bestimmung: „Die Gesamtsamme der Steuerbeträge wird berechnet: 1. für den Umfang des Stimmbezirks, wenn dieser aus mehreren Gemeinden (Stimmbezirk) gebildet ist und in Gemeinden mit nicht mehr als 10 000 Einwohnern, 2. für den Umfang besonderer, von der Gemeindeverwaltungsbehörde zu bildenden Drittelsabteilungen von nicht weniger als 1749 und nicht mehr als 3499 Einwohnern, wenn die Gemeinde mehr als 10 000 Einwohner, aber weniger als 20 000 Einwohner umfaßt und von nicht weniger als 3499 Einwohnern und nicht mehr als 5249 Einwohnern, wenn die Gemeinde mehr als 20 000 Einwohner umfaßt. Die Drittelsabteilerbezirke sollen tunlichst räumlich zusammenhängen und abgerundet sein. Sie müssen, wenn die Gemeinde in mehrere Wahlbezirke geteilt ist, innerhalb dieser liegen.“ Der bisherige zweite Absatz des § 6 lautete in der Fassung der Abgeordnetenhausesbeschlüsse: „Übersteigt der Gesamte Steuerbetrag eines Wählers die Summe von 5000 Mark, in Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern 10 000 Mark, so wird der Überschuss nicht angerechnet.“ Diesem zweiten Absatz des § 6 hat die Herrenhauskommission folgende Form gegeben: „Übersteigt die Staatseinkommensteuer eines Wählers die Summe von 3000 Mark, in Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern 6000 Mark, so wird der überschüssige Staatssteuerbetrag nicht angerechnet.“ Im übrigen hat die Herrenhauskommission den § 6 wörtlich in der Fassung der Abgeordnetenhausesbeschlüsse angenommen und ebenso den § 7. Vollständig gestrichen wurde in der Kommission am Montag der § 8, der die Abiturienten ohne Rücksicht auf ihre Steuerleistung der zweiten Abteilung zuweisen will. Die Kommission hat sich aber in dieser Beziehung für ihre zweite Lesung die Stellungnahme vorbehalten.